

Auslandssemester am VIA University College in Viborg, Dänemark

– Programm: Social Innovation and Entrepreneurship

Vorbereitung

Ursprünglich wollte ich mein Auslandssemester in Kolumbien absolvieren. Aufgrund der Pandemie war das jedoch nicht möglich und deswegen entschied ich mich im darauffolgenden Jahr ein Auslandssemester in Europa zu machen.

Da das VIA University College spannende englischsprachige Erasmus-Programme im Fachbereich Soziale Arbeit anbietet und eine Partnerhochschule ist entschied ich mich dafür. Außerdem hatte ich über Aarhus und die erlebnispädagogisch-bezogenen Programme viel Gutes gehört. Der Bewerbungs- und Aufnahmeprozess gestaltete sich jedoch trotz der Partnerschaftsverträge nicht ganz so einfach wie ich vorher dachte. In den von mir gewählten Programmen in Aarhus waren leider keine Plätze mehr frei (obwohl doch die Partnerschaftsverträge eigentlich Plätze dort freihalten sollten...), das Psychomotorik-Programm durfte ich leider nicht wählen, da dies nicht in besagten Verträgen enthalten ist und so blieb mir letztendlich eigentlich nur noch Social Innovation and Entrepreneurship. Das Wechseln der Programme, der Wechsel von Ansprechpersonen und die Umstellung der Learning Agreements zu online (was dann doch nicht funktionierte) sorgte dafür, dass es sechs Anläufe brauchte um endlich ein Learning Agreement auf die Beine zu stellen, also doch etwas komplizierter als erwartet.

Nachdem ich nun endlich die Zusage erhalten hatte und diese Formalien erledigt waren, erwartete mich die nächste kleine Überraschung. Das nun „gewählte“ Programm Social Innovation and Entrepreneurship findet gar nicht in Aarhus statt, sondern in Viborg, einer sehr viel kleineren Stadt im Landesinneren. Das VIA University College hat nämlich Standorte in ganz Jylland verteilt, das wusste ich vorher nicht und hatte „Campus Viborg“ wohl erstmal überlesen.

Mit leicht gebremstem Enthusiasmus gingen die restlichen Vorbereitungen dann doch vergleichsweise unkompliziert voran. Ein WG-Zimmer direkt im Studierendenwohnheim am Campus konnten wir wählen (Internet, Strom etc. inklusive) und dazu auch noch eine Ikea-Bag (Bettwäsche, Küchenutensilien etc.). Einziger Nachteil hierbei: es ist nur möglich das Zimmer bereits ab dem 1. August zu mieten obwohl ich erst am 15. anreiste und die Miete ist für das kleine Städtchen Viborg auch nicht so supergünstig. Es lohnt sich allerdings direkt auf dem Campus mit all den anderen Internationals zu wohnen!

Um Versicherungen musste ich mich nicht weiter kümmern, da die Krankenversicherungskarte der EU gilt und man in Dänemark automatisch versichert wird, wenn man sich dann dort registriert.

Formalitäten vor Ort

Vor Ort unterstützte uns die Uni bei den zu erledigenden Formalien. Wir machten einen Ausflug mit allen Erasmusstudierenden gemeinsam zum Amt um uns als dort lebende Personen zu registrieren (das Amt zu dem man als erstes muss, befindet sich in einer anderen Stadt), das organisierte die Uni für uns. Im Anschluss daran mussten wir selbst noch den Rest der Registrierung bei der Kommune erledigen. Die Dozierenden sind bei allen Fragen aber immer hilfsbereit gewesen. Um ein dänisches Konto zu eröffnen (um arbeiten zu können) braucht es eine Art online Ausweis, welcher auch extra bei der Kommune beantragt werden muss. Dieser online Ausweis ist allerdings auch sinnvoll wenn man nicht vorhat zu arbeiten, da er beispielsweise auch Zugang zum digitalen Gesundheitssystem (dort sind beispielsweise Corona-Testergebnisse zu finden) und anderen Plattformen gibt.

Studium

Das Programm "Social Innovation and Entrepreneurship" ist bereits ein fertig zusammengestelltes Programm für Austauschstudierende, das heißt ich konnte meine Kurse nicht frei wählen.

In diesem Programm waren wir ausschließlich Erasmus-Studierende und aufgrund der weltweiten Covid-Situation nur eine sehr kleine Gruppe. In einzelnen Projekten, arbeiteten wir jedoch auch mit anderen Studierenden in Viborg zusammen. Die Studierenden in meinem Kurs hatte nicht nur unterschiedliche nationale Hintergründe sondern auch vom Studium her waren wir sehr unterschiedlich.

Das Programm ist aufgebaut in einzelne aufeinanderfolgende Module und enthielt auch ein paar Ausflüge, um uns das Land und die Kultur näher zu bringen.

Die Universität vor Ort war sehr gut ausgestattet, wir hatten für unseren Kurs einen eigenen Raum und die Uni hat sehr viele unter anderem mit Monitoren ausgestattete Lern- bzw. Gruppenarbeitsräume. Wir hatten mit unseren Studierendenkarten 24h Zutritt zur Uni und konnten so unsere Gruppenarbeitszeiten frei gestalten und die Universität auch als Aufenthaltsraum nutzen.

Nach der Einführungswoche, welche zum ausführlichen Kennenlernen, Orientieren in der Uni und für erste fachliche Inputs genutzt wurde, starteten wir direkt in das erste Projektmodul "Mini-Innovation". Wir lernten in theoretischen Einheiten über Innovationsprozesse und verschiedene menschen-zentrierte Methoden, welche wir direkt in unserem Gruppenprojekt anwendeten. So nutzten wir beispielsweise Design-Thinking als Methode. Als Abschluss des Gruppenprojektes stellten wir unsere Arbeit in einem Pitch vor.

Danach hatten wir ein dreiwöchiges Praktikum in einer sozialen Einrichtung. Ich absolvierte mein Praktikum im "Klub Takken" einer außerschulischen Nachmittagsbetreuung für Kinder ab der dritten Klasse. Das Konzept des Klubs ist sehr offen, die Kinder haben viele Entscheidungsfreiheiten und die Aktivitäten sind auf freiwilliger Basis. Während des Praktikums organisierten wir auch eigenständig Aktivitäten und führten ein Tagebuch mit Beobachtungen, um diese später noch nutzen zu können. Vor dem Praktikum lernten wir über das Dänische Wohlfahrtssystem und über das Konzept des "Playful Learning", welches wir in unserem Praktikum integrierten. Am Ende des Praktikums reflektierten wir in unserem Kurs unsere Erfahrungen und hielten eine Präsentation gemeinsam mit den Studierenden, welche in den gleichen Einrichtungen ihr Praktikum absolviert hatten. Hierbei reflektierten wir auch die Theorien und Methoden, welche wir in den Praktika nutzten.

Im Modul "Interprofessional Theory and the Interprofessional Education Programme DTE" arbeiteten wir eine Woche in Kleingruppen mit verschiedenen Studierenden zusammen. Allerdings waren die Gruppen hierbei meist weniger gemischte Professionen als in unserem Kurs normalerweise. Auch hier nutzten wir innovative Methoden um ein Projekt zu entwickeln, welches einen Beitrag leisten sollte, um die UN Sustainable Development Goals zu erreichen. Auch diese Arbeiten wurden als Pitch vor den Dozierenden und jeweils zwei externen Experten vorgestellt. Im Anschluss an diese Woche reflektierten wir die Erfahrungen der interprofessionellen Zusammenarbeit in einer fallbezogenen Hausarbeit und integrierten die jeweiligen Sichtweisen unserer eigenen Profession.

Am Ende des Semester hatten wir unser "Maxi-Innovation Project" worauf wir das ganze Semester über hingearbeitet hatten. Hier integrierten wir verschiedene Methoden und Theorien über Innovationsprozesse, interprofessioneller Zusammenarbeit, Forschungsmethoden und auch verschiedene Präsentationstechniken. Das Thema für die Kleingruppenarbeit erarbeiteten wir uns durch Gespräche über unsere Erfahrungen in unseren Praktika. Die Gruppenarbeit wurde begleitet von Supervision und auch von kleinen theoretischen Inputs ergänzend zu dem, was wir bis dahin lernten. Die letzten Tage des Projekts und die Abschlusspräsentation fanden online statt, da die Covid-Situation auf dem Campus sich leider sehr schnell verschlechtert hatte und sich viele von uns in Quarantäne befanden. Es war sehr herausfordernd in dieser Situation sich den neuen Umständen anzupassen und das Projekt ohne physische Kontakte abschließen zu können.

Benotet wurden in diesem ganzen Semester lediglich die Hausarbeit mit 10 CP und das Maxi-Innovation-Project mit 20 CP, hier lag der Fokus jedoch stark auf dem Prozess und nicht auf dem Endprodukt und auch die Prüfung (und die anderen Präsentationen vorher) war sehr dialogisch

und auf Augenhöhe gestalten. Die Dozierenden suchen lieber eine interessante Diskussion als nach Wissenslücken zu suchen.

Alltag/Freizeit

Viborg ist eine sehr kleine Stadt mit nur knapp 40.000 Einwohnern. Das macht es sehr einfach überall hinzukommen, alles ist zu Fuß erreichbar und mit dem Fahrrad ist man superschnell da, egal wohin. Ein Fahrrad ist auch eine gute Möglichkeit ein bisschen was von der Umgebung zu erkunden, zum Beispiel Dollerup am Hald Sø (in diesem See lässt es sich besser baden als direkt in Viborg; das Wasser ist sehr klar), den Fjord usw.

Auch mit dem Bus kommt man ein bisschen in der Umgebung von Viborg herum, das ist auch etwas günstiger als mit dem Zug. Für weitere Strecken mit dem Zug (also nicht nur der Nahverkehr bis Aarhus, sondern ICs) gibt es günstige Tickets auf DSB Orange und mit dem Flixbus kommt man für ca 15€ von Viborg direkt nach Kopenhagen. Im September waren alle Fähren für Fußgänger*innen kostenlos, da lohnt es sich mal bspw. nach Samsø zu fahren. Generell kann ich es empfehlen am Wochenende mal den ein oder anderen Ausflug zu machen und ein bisschen mehr von Dänemark zu erkunden als nur Mydtjylland.

Aufgrund der Größe Viborg hält sich die Auswahl an Ausgehmöglichkeiten in Grenzen, es gibt ein paar kleine Bars, einen Club und eine Art Après-Ski-Club namens „Zwei Grosse Bier Bar“ (oder auch einfach nur „zwei“), welche nicht weit vom Campus ist und besonders aufgrund einiger Happy Hours gut von den Studierenden besucht wird. Wer Lust auf ein bisschen mehr Party hat, sollte auf jeden Fall das ein oder andere Wochenende in Aarhus einplanen (mit dem Zug eine gute Stunde, allerdings ist das Ticket nicht soo günstig), dort gibt es eine große Auswahl von allen Arten Kneipen, Clubs und Partys.

Da sich im selben Gebäude der Uni noch eine zweite Uni mit englischsprachigen Studiengängen befindet, ist das Umfeld auf dem Campus super international und man kann viele interessante Leute kennenlernen. Das Leben auf dem Campus kann sehr gesellig sein wenn man das möchte und es findet sich auch immer Gesellschaft zum Ausgehen.

Wir hatten außerdem die Möglichkeit an der Sprachschule einen Dänischkurs zu machen, dieser ist bei Bestehen der mündlichen Prüfung am Ende (nicht so schwierig) kostenlos, die Kautions dafür hatte die Uni für uns übernommen.

Fazit

Mir hat mein Auslandssemester in Viborg besser gefallen als im Vorhinein erwartet. Es war zwar nicht die Entdeckung der weiten Welt und einer total fremden Kultur wie es in Kolumbien gewesen wäre, aber es hat sich auf jeden Fall trotzdem gelohnt!

Das Studium war sehr interessant und ich kann das Programm nur weiterempfehlen, über Innovationsprozesse zu lernen und die Methoden anzuwenden ist sehr bereichernd. Ich mochte es auch sehr gerne, dass in unserem Kurs sehr verschiedenen Professionen vertreten waren und wir dadurch verschiedene Perspektiven auf die bearbeiteten Themen hatten. Das ist nicht immer einfach, aber sehr lehrreich.

Vor allem habe ich es nach anderthalb Jahren ausschließlicher online-Lehre unglaublich genossen mal wieder in die Uni zu gehen, mit anderen Studierenden im selben Raum zu sein, die Pausen miteinander zu verbringen und alle Kurse in Präsenz zu haben.

Die Dozierenden sind sehr engagiert den Studierenden einen schönen Aufenthalt zu ermöglichen und immer für Fragen (auch außerhalb des Studiums) offen.